

Wahlkampf auf dem Rücken der Ärmsten:

Hetze gegen Mindestsicherung

Es ist wieder so weit: Eine „Sozialschmarotzer-Debatte“ soll davon ablenken, dass immer mehr Menschen von Armut betroffen oder bedroht sind. Zuerst war es ÖVP-Generalsekretär Hannes Rauch, der die Mindestsicherung¹⁾ mit „Sozialmissbrauch“ und „sozialer Hängematte“ in Verbindung bringt. Rauch verteilte auch Noten: Gute an jene Bundesländer, in welchen wenige Menschen Mindestsicherung beziehen, schlechte Noten für jene (insbesondere Wien), in welchen mehr Menschen Unterstützung kommen. Und dies alles, ohne nähere Daten und Fakten zu bemühen.

Vizekanzler Spindelegger schlägt in seiner ersten TV-Konfrontation mit Kanzler Feymann in dieselbe Kerbe. Feymann verteidigt zwar das Prinzip Mindestsicherung – ohne jedoch deren zunehmende Bedeutung mit Daten und Fakten zu belegen. Anscheinend ist dieses Thema selbst im so genannten „Gerechtigkeits-Wahlkampf“ nicht wichtig genug, um eine fundierte Argumentation in die Waagschale zu werfen.

Wiens Caritas-Präsident Michael Landau blieb es vorbehalten, sachlich zu argumentieren²⁾: „Wenn man sich die Statistiken ansieht, sind die Bezieher der Mindestsicherung vielfach Alleinerzieherinnen, ältere und kranke Menschen – und sehr oft auch Kinder“.

Landau appelliert an die Politik²⁾: „Wir wünschen uns einen viel sensibleren Umgang bei dem Thema, gerade auch, wenn es um die Schwächsten in unserer Gesellschaft geht. Wir wollen keinen Wahlkampf auf dem Rücken der Ärmsten“. Landau weiter: Die Betroffenen würden sich nichts sehnlicher wünschen, als eine Arbeit zu haben, von der sie leben könnten. Wenn man jetzt den Mythos der „sozialen Hängematte“ ins Spiel bringe, dann **schadet das dem gesellschaftlichen Zusammenhang**. „Und es ist nicht durch Fakten gedeckt“. Er sehe in der täglichen Arbeit in den Sozialeinrichtungen, dass der Druck an den Rändern der Gesellschaft immer größer werde: „Die Menschen ringen mit ihren Kosten. Hier von unsozialem Verhalten zu sprechen, sei einfach nur zynisch“.

Daten und Fakten zur Mindestsicherung

- Die Mindestsicherung beträgt maximal € 794,91 (bzw. € 695,55), und zwar 12 Mal im Jahr. (*Der erstgenannte Betrag gilt für Wohnen in Miete, der zweite Betrag in Klammer bei Wohnungseigentum – gilt auch für die unten folgenden Beträge*).
- Für Ehepaare beträgt die Mindestsicherung € 1.192,36 (€ 1.043,32).
- Für minderjährige Kinder gelten € 182,83 (€ 159,98).
- Volljährige Kinder: € 397,46 (€ 347,78).

In allen Fällen: Erhält der betreffende Haushalt Wohnzuschuss, dann wird dieser – zumindest in NÖ – sofort von der Mindestsicherung abgezogen!

Die traurige Wahrheit: Wer bekommt Mindestsicherung (MS) und wie viel?³⁾

- Nur 20% aller MS-Bezieher erhalten den vollen MS-Betrag (gemäß voriger Aufstellung). 80% erhalten lediglich Zuschüsse, damit sie in Summe auf den vollen MS-Betrag kommen.
- Fast ein Drittel aller MS-Bezieher sind Kinder!
- Ein weiteres Drittel sind Arbeitnehmer mit zu geringem Einkommen, vielfach solche, welche nicht in Vollzeit arbeiten können: AlleinerzieherInnen oder pflegende Angehörige, welche sich um kranke Familienangehörige kümmern.
- Viele MS-Bezieher sind gesundheitlich (physisch oder psychisch) beeinträchtigt.

Viele Berechtigte ohne Mindestsicherung!⁴⁾

- Im Österreich-Durchschnitt: Nur **50 Prozent** all jener Menschen, welche **Anspruch auf Mindestsicherung hätten**, beziehen diese tatsächlich!
- Schlusslicht ist Kärnten mit (unglaublichen) 20%, Spitzenreiter ist Wien mit 77%.

- Tabelle: Wie viel Prozent der gesetzlich Bezugsberechtigten erhalten tatsächlich Mindestsicherung (Daten von 2011)?

Kärnten	20%	Burgenland	36%
Oberösterreich	24%	Vorarlberg	48%
Niederösterreich	32%	Salzburg	59%
Steiermark	33%	Wien	77%
Tirol	35%	Österreich	50%

Was steckt hinter der Mindestsicherungs-Lücke?

- Interessant: Sowohl in Wien als auch in Kärnten wurden **zwei Drittel** aller MS-Anträge **positiv** beschieden.
- Daraus folgt, dass in **Kärnten** höchstens ein **Viertel der Berechtigten tatsächlich Anträge gestellt hat**. Ähnlich, nur nicht ganz so krass, schaut es in OÖ, NÖ, Steiermark, Tirol und im Burgenland aus.
- Insbesondere am Land ist es neben Uninformiertheit die **Scham der Betroffenen**, welche sie von der Antragstellung abhält - jeder „Fall“ ist am Gemeindeamt aktenkundig, die Gemeinde zahlt ja 50% mit. Hinzu kommen Mängel und Bürgerunfreundlichkeit im Vollzug.
- In allen Großstädten wie Wien ist die Inanspruchnahme der Mindestsicherung um ein Mehrfaches höher: Die Anonymität reduziert die Beschämung, die Information ist besser - daher ziehen auch viele Armutsbetroffene in die Großstadt.
- **Das Hauptproblem bei der Mindestsicherung ist also nicht Sozialmissbrauch, sondern Nicht-Hilfe und Sozialbürokratie.**

Für einen humanen Umgang mit Armutsbetroffenen! Daher:

- Schluss mit Hetze und Generalverdacht gegen Armutsbetroffene und Bezieher der Mindestsicherung!
- Ausreichende Information und bürgerfreundlicher Vollzug der Mindestsicherung.
- Nichteinrechnung des Wohnzuschusses in die Mindestsicherung.
- Annäherung der Mindestsicherung an die (offizielle) Armutsgrenze von € 1.066,00.
- Erhöhung der Mindestlöhne zur Vermeidung von Armutsgefährdung.

Jan Müller

¹⁾ Exakt: Bedarfsorientierte Mindestsicherung

²⁾ „Kurier“, 23.06.2013

³⁾ Information seitens „Armutskonferenz“, 19.08.2013

⁴⁾ Daten seitens Statistik Austria

Barbara Coudenhove-Kalergi Zuhause ist überall – Erinnerungen

Helle und finstere Zeiten, Katholizismus und Kommunismus, Vertreibung und Heimkehr: Die Erinnerungen der großen Publizistin Barbara Coudenhove-Kalergi sind ein einzigartiges Dokument der untergegangenen Welt Mitteleuropas.

Prag im Mai 1945: Der Prager Aufstand beendet die deutsche Besatzung. Hitlers Krieg ist zu Ende. Die 13 jährige Barbara steckt ihren kostbarsten Besitz – Taschenmesser und Wolldecke – in einen Kinderrucksack.

Es werden die einzigen Habseligkeiten sein, die der Familie bleiben, als sie am 8. Mai Richtung Westen flieht; vertrieben wie Abertausende andere Deutschböhmen, egal, wie sie es mit den Nationalsozialisten gehalten hatten.

In ihren lange erwarteten Erinnerungen erzählt die große Publizistin und legendäre Osteuropa-Korrespondentin des ORF, Barbara Coudenhove-Kalergi, von der untergegangenen Welt der böhmischen Aristokratie, in die sie hineingeboren wurde, von ihren Anfängen als Reporterin in den Jahrzehnten des Kalten Krieges, vom Wiedersehen mit ihrer Heimat, zwischen den Zeiten. Und wir erfahren von den Auswirkungen, die die Heirat der bekennenden Katholikin mit dem Reformkommunisten und Vertrauten Rudi Dutschkes, Franz Marek, hatte.

Mit „Zuhause ist überall“ hat die Autorin sowohl ein warmherziges Porträt ihrer weitverzweigten Familie als auch ein einzigartiges Dokument über die Irrungen und Wirrungen Mitteleuropas im 20. Jahrhundert geschaffen.



Barbara Coudenhove-Kalergi wurde 1932 in Prag geboren und 1945 als Prager Deutsche vertrieben und lebt seither in Österreich.

Nach Stationen u. a. bei der „Presse“, „Arbeiter-Zeitung“ und bei „profil“ kam sie Mitte der 1970er Jahre zum ORF. Bis heute ist sie ständige Kolumnistin der Tageszeitung „Der Standard“ und unterrichtet Asylwerber.



Frau Coudenhove-Kalergi eröffnet mit einer Lesung aus diesem Buch die heurige Wiener Neustädter Buchwoche.

Termin: Sonntag, der 3. November 2013

Matinee: 11 Uhr vormittag

Ort: Gläserner Saal des BORG Wiener Neustadt, Herzog-Leopold-Straße 23, 2700 Wiener Neustadt

Eintritt. Freie Spende für die „Aktion Patenkind“ des Menschenrechtsvereines Aktion Mitmensch Wiener Neustadt

Nachruf auf Brigitte Haberstroh



"Oh Lord, give me wheels if I can't have wings"

war Brigittes Motto. Nun hat sie ihre Flügel bekommen.

Brigitte ist am Dienstag, den 14. Mai 2013 völlig unerwartet gestorben.

Das Abschied nehmen von einem Menschen, den wir kennen und lieben, verändert auch uns selbst. Ein Teil unserer persönlichen Geschichte ist beendet.

"Für das, wofür man sie früher kritisiert hat, bekommen sie zehn Jahre später Ehrentitel", dieses leicht abgeänderte Zitat stammt von der Schweizer Ärztin Dr. Elisabeth Kübler-Ross, aus ihrem Buch "Über den Tod und das Leben danach". Und sie sagte auch: "Sterben ist nur ein Umziehen in ein schöneres Haus".

In der Nacht von Montag auf Dienstag ist unsere liebe Freundin und Mitstreiterin Brigitte Haberstroh in dieses schönere Haus, viel zu früh umgezogen. Die Pädagogin und Kulturpreisträgerin der Stadt Wiener Neustadt, starb für alle völlig unerwartet, im Schlaf im Krankenhaus Wiener Neustadt.

Sterben Menschen in jungen Jahren, haben wir das Gefühl, die Abfolge stimmt nicht. Ein Schrei nach Gerechtigkeit formt sich auf unseren Lippen. Und für Gerechtigkeit hat Brigitte Zeit ihres Lebens aufopfernd gekämpft. Nach einem Unfall in jungen Jahren, bewies sie als schwer gehandicapter Mensch, mit wie viel Mut, Solidarität und Lebensfreude man sich für unterprivilegierte Mitmenschen und sogenannte Außenseiter der Gesellschaft, einsetzen kann. Sie gründete die Straßenzeitung "Eibischzuckerl", die durch ihre unermüdliche Arbeit zu einem Sozialprojekt wurde, mit dem unzähligen Menschen in Not geholfen werden konnte. Sie war auch Herz und Motor des Erinnerungsprojektes "Stolpersteine für Wiener Neustadt" und schuf durch ihre offene Art viele Brücken zu anderen Initiativen und Projekten. Der Tod hat nicht das letzte Wort, er ist keine Sackgasse sondern nur eine Station auf unserem Weg. Und deshalb haben ihre Freunde beschlossen, die Projekte "Eibischzuckerl" und "Stolpersteine" weiterzuführen, um so mit ihr weiter verbunden zu bleiben und sie zu ehren. Das Abschied nehmen von einem Menschen, den wir kennen und lieben, verändert auch uns selbst. Ein Teil unserer persönlichen Geschichte ist beendet.

Liebe Brigitte! Wir wollten Dir noch so viel sagen, so viel mit Dir teilen und erleben. Und vor allem wollten wir noch mit Dir lachen, hoffen und lieben. Diese große Leere die Du hinterlässt ist

schmerzhaft und wir werden unsere Trauer nicht überspielen. Wir werden uns an Deiner Kraft ein Beispiel nehmen, um den Alltag zurückzugewinnen. Wir werden Dich nicht vergessen und Deinen Namen immer nennen.

Maximilian Huber

Nachruf auf Prof. Karl Flanner



Prof. Karl Flanner bei einer Buchpräsentation 2008. (Foto: wikimedia.org, Steindy)

Tieftraurig nehmen wir in diesen Tagen Abschied von unserem Freund, Mitstreiter und Zeitgeschichtelehrer Professor Karl Flanner. Der antifaschistische Widerstandskämpfer, Historiker und Gründer des Industrieviertelmuseums Wiener Neustadt, starb am Sonntag, den 2. Juni 2013, im 93. Lebensjahr.

Um Unfassbares einigermaßen begreiflich zu machen, bedarf es einer fast genialen Mitteilungskunst, war ein Lebensmotto Karl Flanners. Er verstand es wie kein zweiter Zeitzeuge, den jungen Generationen die Verbrechen der Nationalsozialisten zu erklären und so deren Opfern die Identität und Ehre zurückzugeben. Diese Nationalsozialisten machten den jungen Gärtner- und Elektroschweiserlehrling zum Zeitzeugen. Von der Gestapo 1939 verhaftet, gefoltert und in die Konzentrationslager Dachau und Buchenwald verschleppt, gab Flanner nie den Lebensmut und Widerstandsgeist auf. Als die amerikanische Befreiungsarmee sich dem KZ Buchenwald näherte, befreite er mit seine Lagerkameraden die Häftlinge.

Nach dem Krieg setzte er seine Widerstands- und Aufklärungsarbeit als Politiker, Historiker, Publizist und Museumsleiter fort. „Gegen das Vergessen“, war ein weiteres Motto Flanners und für seine unermüdliche Publikationsarbeit wurde er mit zahlreichen Preisen und dem Professorentitel ausgezeichnet. Ein Pfeiler seines Lebenswerkes war die Gründung und Leitung des Industrieviertelmuseums, wo heute niederschwellig der außergewöhnlichen Geschichte Wiener Neustadts gedacht wird. Seine wichtigste Funktion war jedoch die des Zeitgeschichtelehrers. Er hat unzählige junge Menschen für Geschichte interessiert und so manche sind seinem Beispiel gefolgt und Historiker geworden. Und er war ein wichtiges Bindeglied für die Aussöhnung der ehemals schwer verfeindeten politischen Lager Österreichs. Sein Renomee und guter Ruf verhalf Wiener Neustadt zu internationalem Ansehen in der politischen und historischen Welt. Der Verlust dieses hervorragenden Menschen und Zeitzeugen ist unersetzlich, doch lieber Karl wir versprochen Dir, in Deinem Sinne weiterzuarbeiten.

Maximilian Huber

**AKTION
MITMENSCH**

WIENER NEUSTADT

**IM GESPRÄCH MIT
ERWIN RIESS**

**Mittwoch, 16. Oktober 2013 um 19:00 Uhr,
BORG Wiener Neustadt, Gläserner Saal,
Herzog Leopold-Straße 32,
2700 Wiener Neustadt**

Eintritt: Freie Spenden für die Aktion Stolpersteine,
in Erinnerung an unsere liebe Freundin Brigitte Haberstroh



Herr Groll im Schatten der Karawanken Herr Groll und die ungarische Tragödie

In Erwin Riess' Romanen wird ein Rollstuhlfahrer an die ungarische Donau und nach Kärnten auf Ermittlung geschickt. Daraus entstehen nicht nur spannende Kriminalfälle, sondern auch ein lebendiges Bild vom Alltag behinderter Menschen. Erwin Riess schreibt grimmige literarische Dossiers über Historienbiotope und eine dadurch pervertierte Gegenwart. Die Schreckensmänner der Geschichte werden klein gemacht, er führt sie uns als mickrige Zwerge vor, die sich falsche Größe anmaßen. Er schöpft aus einem scheinbar gewaltigen Archiv und schafft es mit seinem überbordenden Wissen die Leser nicht zu ermüden, sondern zu unterhalten

Erwin Riess vergisst nicht, was alle anderen gerne vergessen

**AKTION
MITMENSCH**
WIENER NEUSTADT

www.aktion.mitmensch.at, info@mitmensch.at
Bankverbindung: Wiener Neustädter Sparkasse
Kontonummer: 3988, BLZ 20267

Impressum:

Eigentümer & Herausgeber: Aktion Mitmensch Wiener Neustadt,
c/o Maximilian Huber, Reyergasse 7/10, 2700 Wiener Neustadt

Redaktion:
Maximilian Huber, Johann Müller, Anna Seif.

Druck: Repa Copy, 2700 Wiener Neustadt